

Kurzzeitpraktikum in East Chicago USA (IN)
Ein Erfahrungsbericht von [REDACTED]
(1. Sem. Gesundheit und Pflege KH Mainz)

Nach fast 30jähriger Berufserfahrung als Krankenschwester konnte ich mir im Rahmen meines Studiums dank der Unterstützung von forum sociale einen Wunsch erfüllen und einen Einblick in das amerikanische Gesundheitssystem gewinnen.

Durch persönliche Kontakte war es mir möglich, dieses 2. Fachwissenschaftliche Praktikum in den Vereinigten Staaten zu machen. Vorbereitend sind ein Visumsantrag bei der Botschaft in Frankfurt und ein gültiger Reisepass erforderlich. Nicht zu vergessen eine Kreditkarte, da der Bargeldverkehr in den USA gegenüber Deutschland kaum in Anspruch genommen wird. Man sollte sich auch um eine Auslandsrankenversicherung kümmern, da etwaige Behandlungskosten ansonsten bar gezahlt werden müssen. Medikamente die bei uns größtenteils rezeptpflichtig sind, sind dort in nahezu jedem Supermarkt erhältlich. Die Kontrollen am Flughafen sind nicht zu unterschätzen, deshalb bitte genügend Zeit und nicht zu schweres Gepäck einplanen (Zollauflagen beachten).

Der Problematik der Wohnungssuche war ich nicht gegenübergestellt, da ich privat bei meinen Bekannten wohnen konnte. Hierdurch war ich dann auch in einem typisch amerikanischen Haushalt untergebracht und gleich in den Alltag integriert. Mein Sprachverständnis verbesserte sich tagtäglich, hier war niemand der deutschen Sprache mächtig. Viele sprechen hier neben gewöhnungsbedürftigem Englisch auch Spanisch.

Während meines Praktikums war es mir möglich, in verschiedenen Bereichen in unterschiedlichen Krankenhäusern zu hospitieren. Der Verbund von drei Krankenhäusern (Community Hospital 500 Betten), (St. Mary Medical Center 250 Betten) und (St. Catherine Hospital 199 Betten) arbeitet auf non Profit Basis, das Headquarter des Community Healthcare Systems befindet sich in Munster, Indiana. Die meiste Zeit meines Praktikums war ich im St. Catherine Hospital in East Chicago, wo ich auch gleich gegenüber wohnte. Somit waren die Bedingungen nahezu ideal, weil zudem persönliche Kontakte seitens meiner Gastgeber zum Krankenhaus bestehen, war der Einstieg leicht.

Meine Ansprechpartnerin war hier die Chief Nursing Officer, weil mein Praktikum schwerpunktmäßig auf das Management ausgerichtet war. Schon nach kurzer Zeit fühlte ich mich sehr wohl und integriert, nicht zuletzt weil die Betreuung der Pflegedienstleitung weit über das von mir erwartete Maß hinausging. Hier wurden mir alle erdenklichen Möglichkeiten geboten, die Hospitationen in den einzelnen Bereichen konnte ich jeweils anschließend mit der PDL diskutieren und detaillierte Fragen stellen.

Im Folgenden ein kurzer Überblick über die vielen Bereiche in die ich bei diesem Aufenthalt Einblick nehmen konnte: normaler stationärer Bereich und die Integration von evidence based practice in die tägliche Pflege, Personalgewinnung (finanzielle Anreize/ Boni), Operationsabteilung, hier u.a. ein internes Audit, Ambulanz und die Rolle einer APN hier, Intensivstation und unterschiedliche Positionen der Pflege (RN, LPN, PCT und US), unterschiedliche Ausbildungen in der Pflege und deren Voraussetzungen (APN, NP, CNS, CRNA, CNM), NP und Beratung in der Wundpflege – um nur ansatzweise das Spektrum wiederzugeben, in das ich Einblick nehmen konnte. Genauere Erläuterungen würden hier den Rahmen eines Praktikumsüberblicks sprengen, deshalb zeige ich hier lediglich die Einsatzbereiche auf und gehe nicht detailliert auf die einzelnen Funktionen ein. Vielfältig waren auch die Einsätze, die in den Bereich des Qualitätsmanagements fallen, um hier einen groben Überblick zu gewinnen. Hier konnte ich u.a. an einem multidisziplinären Meeting zur Vorbereitung einer Akkreditierung eines Diabetes-Programms teilnehmen, desweiteren an einer multidisziplinären Diskussion zur frühen Erkennung und Behandlung bei Sepsis. Ein finanzieller Überblick hinsichtlich des Budgetierungsprozesses und der Einkommen in unterschiedlichen pflegerischen Positionen im Vergleich zum deutschen System wurden aufgezeigt und erläutert. Es wäre, wie bereits vorab erklärt, bei der großen Zahl an unterschiedlichen Bereichen ein seitenfüllendes Skript, was ich hier keinem zumuten möchte. Die vorgesehene Stundenzahl für dieses Praktikum wurde meinerseits um ein vielfaches überschritten, weil ich so viele Eindrücke als möglich in dem im Nachhinein kurzen Zeitraum mitnehmen wollte.

Mir wurde hier die Möglichkeit gegeben auf Ebene der Geschäftsleitung in alle von mir gewünschten Bereiche Einblick zu nehmen. Ich war sehr überrascht, dass man mir einen so transparenten und detaillierten Einblick gewährte. In einem deutschen Krankenhaus wäre das meines Erachtens für einen Praktikanten nicht möglich.

Die Standards in der technischen Ausstattung sind mit den deutschen vergleichbar. Ein wesentlicher Unterschied war für mich das Rollenverständnis der Pflege, hier konnte ich einen deutlichen Unterschied zu unserem Stand der Pflege erkennen. In den USA wird die Pflege als Profession gesehen und geachtet und gleichberechtigt mit anderen Fachdisziplinen gestellt, was so im deutschen System nicht zu finden ist. Das wiederum spiegelt sich dann auch entsprechend bei der Qualität des pflegerischen Outcomes, um die es letztendlich in der Pflege geht.

Das St. Catherine Hospital, in dem ich den überwiegenden Teil meines Praktikums absolviert habe, liegt in einem eher ärmlichen Bezirk. Hier wurden die Schwachstellen des amerikanischen Gesundheitssystems hinsichtlich der Krankenversicherung der Bevölkerung sehr deutlich. Ein Großteil der Patienten ist nicht krankenversichert und zudem nicht in der Lage für die Behandlungskosten aufzukommen, was wiederum für das Überleben des Krankenhauses in finanzieller Weise einen Drahtseilakt bedeutet. Auf-

fallend viele Menschen sind hier stark übergewichtig und leiden an Diabetes, was wiederum angesichts der Ernährung mit Fastfood nicht verwunderlich ist. Ungesundes Essen ist hier deutlich günstiger als gesundes. Ich habe hier beispielsweise \$1,69 für eine rote Paprikaschote im Supermarkt bezahlt, für den gleichen Preis gibt es auch 1 kg gezuckerte Cornflakes. Mittlerweile finden fast flächendeckend Beratungen zu Ernährung und Diabetes statt um dem entgegenzuwirken. Ein für europäische Verhältnisse großer Anteil an TBC Erkrankungen, auf Grund der doch teilweise sehr ärmlichen Verhältnisse ist mir hier zudem aufgefallen. Das kann allerdings auch im Hinblick auf die Vorort Bedingungen zurückgeführt werden. Ein weiterer, für mich zunächst sehr befremdlicher Anblick waren die Sicherheitsbeamten. An jedem Eingang des Krankenhauses kontrollierte ein Security Beauftragter die ein- und ausgehenden Personen, zusätzlich fährt die Security das Krankenhausgelände 24 Stunden ab. Im Emergency Room sitzt in der Nacht, d.h. von 20 Uhr – 6 Uhr ein bewaffneter Officer, was einerseits sehr befremdlich für mich war und andererseits beruhigend wirkte.

Eine große Schwachstelle sehe ich hier im Krankenversicherungssystem bzw. im weitesten Sinne im Sozialsystem, wo wir meines Erachtens in Deutschland deutlich fortgeschrittener und besser aufgestellt sind.

Meine Sprachkenntnisse haben sich deutlich verbessert und die einzelnen Managementprozesse sind mir in ihren Zusammenhängen wesentlich deutlicher geworden. Die Profession der Pflege ist gegenüber den deutschen Verhältnissen deutlich weiter, sowohl im Allgemeinen als auch im Selbstverständnis. Ich würde mir wünschen, dass deutsche Pflegenden ein solches Berufsverständnis entwickeln und somit zur allgemeinen Anerkennung ihrer Profession beitragen. Das Praktikum würde ich jederzeit wieder machen und kann das sowohl Kommilitonen als auch Praktikern empfehlen, hier einmal über den Tellerrand zu schauen. Gerade auch älteren Semestern mit langer Berufserfahrung kann das einen anderen Blickwinkel auf ihr Berufsfeld bieten und zu weiteren Entwicklungen motivieren.

Zusammengefasst war dieses Praktikum für mich sehr bereichernd sowohl im Hinblick auf mein Berufsverständnis als auch für meine weitere berufliche Laufbahn. Persönlich konnte ich viel aus den Begegnungen während dieses Praktikums mit nach Hause nehmen und werde diese Kontakte auch weiterhin pflegen.

Anders würde ich nicht viel an diesem Aufenthalt gestalten wollen. Vielleicht hätte ich angesichts des Umfangs zum Einen mehr Zeit mitbringen oder aber im Vorfeld detaillierter an konkreten Fragestellungen arbeiten sollen.